

(Landestierarzt Obermedizinalrat Professor Dr. **Edelmann**.)

(A) Das sind die Schwierigkeiten, meine Herren, die sich der wissenschaftlichen Forschung bei der Maul- und Klauenseuche aus der Natur der Sache heraus entgegenstellen und die auch bei Gewährung sehr großer Mittel für Forschungszwecke nicht ohne weiteres zu beseitigen sind. Aber natürlich wird die wissenschaftliche Forschung auch die größten Schwierigkeiten schließlich eher überwinden, wenn ihr ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden, und daran wird es ja nach dem Entgegenkommen des Reichstages wie des bayerischen Landtages und nach der dankenswerten Bereitwilligkeit — wie es scheint — auch dieses Hohen Hauses künftig kaum fehlen.

(Bravo! rechts.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Dr. Dietel.

Abg. Dr. **Dietel:** Meine sehr geehrten Herren! Die Anteilnahme an den verheerenden Wirkungen der Maul- und Klauenseuche, die in letzter Zeit auch in unserem engeren Vaterlande einen so beklagenswerten Umfang angenommen hat, ist ganz gewiß keine Parteisache, und die Frage, wie die Seuche energisch bekämpft wird, ist eine Frage, die ebensowenig von einem Parteistandpunkte aus beantwortet werden kann, sondern an deren Beantwortung sicherlich jeder Staatsbürger, mag er diesem oder jenem Beruf, möge er dieser oder jener Partei angehören, ein großes Interesse hat.

(Sehr richtig!)

Darum könnte man wohl bedauern, daß der Herr Abg. Schmidt bei aller Objektivität, die ihm gewiß einigermaßen schwer gefallen sein mag,

(Heiterkeit.)

doch hier und da parteipolitisch gewesen ist,

(Sehr richtig! links.)

insofern er sich nicht versagen zu müssen geglaubt hat, Angriffe zurückzuweisen, die noch gar nicht erfolgt waren,

(Sehr richtig! links.)

und Angriffe zurückzuweisen, wie er sich ausdrückte, die von landwirtschaftlichen Feinden kämen. Nun, meine Herren, wenn wir — und ich werde das im einzelnen kurz klarlegen — mit einigen der von dem Herrn Abg. Schmidt hier vorgebrachten Meinungen nicht ganz übereinstimmen, so wollen wir es uns aufs energischste verbitten, deswegen Gegner der Landwirtschaft zu heißen. Wenn das wahr wäre, dann müßte der Herr Abg. Schreiber sicherlich zu den Gegnern der Landwirtschaft gerechnet werden; denn er hat in mehr als einem Punkte

eine gegnerische Meinung zum Ausdruck gebracht. Überhaupt war die Rede des Herrn Abg. Schreiber, wie man wohl sagen kann, direkt entgegengesetzt den Ausführungen des Herrn Abg. Schmidt.

(Sehr richtig! links.)

Meine Herren! Ich sagte vorhin, daß jeder Staatsbürger an der verheerenden Seuche großes Interesse haben muß, denn unter den Schäden leiden sicherlich nicht bloß die Angehörigen der Landwirtschaft, sondern es leiden darunter Handel, Gewerbe, Industrie in gleicher Weise, und ganz besonders die Bevölkerungskreise, die wir wohl als Minder- oder Unbemittelte anzusprechen uns gewöhnt haben, werden davon auch ganz lebhaft berührt, besonders weil die Gefahr ernstlich heraufzieht, daß dadurch die Fleisch- und Milchversorgung noch bedeutend erschwert wird und die Teuerung noch größer wird, als das jetzt in den Zeiten der Teuerung und in den Zeiten der Dürre sowieso schon der Fall ist.

Ich möchte da bloß auf einen Punkt hinweisen. Es besteht die Bestimmung, daß ein Besitzer eines verseuchten Gehöftes seine Rüche zum Decken nur dann führen darf, wenn er von der Amtshauptmannschaft die Erlaubnis dazu erhalten hat. Ja, meine Herren, ehe diese Erlaubnis eingetroffen ist — ich lasse ganz ununtersucht, ob mit Verschulden oder ohne Verschulden der betreffenden Behörden —, ist sehr oft die Zeit des Hinderns schon vorüber. Daß natürlich dadurch die Frage der Fleischversorgung noch gefährdeter wird, darauf haben schon einige der Herren Borredner hingewiesen, und das will ich deswegen nicht weiter ausführen.

Die ganze Frage, die uns hier beschäftigt, ist entschieden eine eminent nationale Frage, denn es muß jeder Vaterlandsfreund darauf bedacht sein und alle Mittel und Wege herbeizuführen suchen, wie unser heimischer Viehstand gesund erhalten werden kann;

(Sehr richtig! links.)

denn der Herr Abg. Schmidt hat mit Recht darauf hingewiesen, welche eminenten Werte — Milliarden — in unserem heimischen Viehbestande stecken.

Meine Herren! Nun hat die Regierung in dankenswerter Weise uns Tabellen zur Verfügung gestellt. Ich erkenne sehr wohl die Arbeit an und auch den Wert dieser Tabellen in wissenschaftlicher Beziehung. Aber vom praktischen Gesichtspunkte aus betrachtet, haben die Tabellen doch eigentlich keinen Wert, denn es kann uns schließlich bei der Frage, wie man der Seuche entgegentreten will, gleichgültig sein, wie in diesem oder jenem Monat die Seuche verbreitet gewesen ist und wie viele Gehöfte und